

Was ist ein gerechter Lohn?

Viele Deutsche empfinden den eigenen Lohn als gerecht. Doch geringe Bezahlung und Intransparenz sorgen für Diskussionen. Wie können Unternehmen einen gerechten Lohn aushandeln?



Block A

1. Was bewegte das Unternehmen Elobau zur Umstellung?

2. Wie sieht die Entlohnung nach Karl Marx aus und warum?

3. An welchen Punkten orientiert sich die Entlohnung?

Block B

Wie sieht ein guter Podcast aus? Notieren Sie Gestaltungselemente, Effekte, Methoden, ..., welche den Podcast für den Hörer interessant machen.

Block C

1. Welche Probleme in Bezug auf die Entlohnung kommen in Deutschland auf?

2. Wie greift der Staat bei der Bezahlung ein?

3. Beschreiben Sie das Lohnsystem von Elobau!

elobau 

creating
sustainable
solutions

Ist das gerecht oder kann das weg? Die (soziale) Gerechtigkeit

Eine kurze Grundlegung des Gerechtigkeitsbegriffs

Bei der Frage, was gerecht sei und was nicht, geht es immer um Fragen von Verteilung (materieller und immaterieller Güter) und darum, wer wem was schuldet. Ungerechtigkeit ist ein Verstoß gegen die Gerechtigkeit. Zur Ungerechtigkeit gehört auch die Unterlassung einer Handlung, zu der man verpflichtet wäre. Nicht unter die Gerechtigkeit fallen gute Handlungen anderen gegenüber, die freiwillig und ohne gesetzliche Verpflichtung erbracht werden (wie altruistische Taten oder supererogatorische Tugenden, beispielsweise die Dankbarkeit). Diese sind zwar erwünscht, können aber nicht eingefordert werden, während man auf Gerechtigkeit einen Anspruch hat.

Gerechtigkeit ist also ein normativer Begriff, der eine intersubjektive Gültigkeit beansprucht. Mit ihm ist der Imperativ verbunden, ungerechte Zustände in gerechte zu transformieren. Auf der anderen Seite kann man für ungerechtes Handeln zur Rechenschaft gezogen werden.

Weiterhin kann man bei der Gerechtigkeit eine formale und eine materiale Komponente unterscheiden. Unter formaler oder abstrakter Gerechtigkeit versteht man ein allgemeines Regelungsprinzip, das eine Vorgehensweise bestimmt, nachdem alle gleich gelagerten Fälle auch gleich zu behandeln sind. Formale Prinzipien der Gerechtigkeit sind Gleichheit, Angemessenheit und Unparteilichkeit.

Materielle (auch materiale) Gerechtigkeit stellt hingegen einen inhaltlichen Bezug zu einem konkreten Sachverhalt her, denn Gerechtigkeit ist mehr als Gleichbehandlung. Zur Gerechtigkeit gehört, dass die Menschen in der Sache angemessen behandelt werden. Materiale Gerechtigkeit meint: wenn bei einer Person X ein bestimmtes Merkmal Y vorliegt, dann folgt Z. Ein materielles Prinzip ist beispielsweise, dass Frauen und Kinder bei Katastrophen vor den Männern in Sicherheit zu bringen sind. Die materiale Gerechtigkeit orientiert sich also an der Natur und den Bedürfnissen des Wesens.

Thomas von Aquin, der große Denker des Mittelalters, hat der Dreiteilung von Platon festgehalten: Die *iustitia legalis*, die Gesetzesgerechtigkeit, die *iustitia distributiva*, die austeilende Gerechtigkeit, und die *iustitia commutativa*, die ausgleichende Gerechtigkeit.

Textquelle: Soziale Gerechtigkeit. Themen im Religionsunterricht, Institut für Religionspädagogik der Erzdiözese Freiburg, Freiburg 2014, S. 52/53.

Zuordnung von Beispielen:

Aufgabe:

EA: Lesen Sie den zugeteilten Textabschnitt aufmerksam und markieren Sie die wichtigsten Aussagen! Notieren Sie zum Markierten jeweils ein Beispiel vom Stundenbeginn oder, falls kein passendes dabei ist, ein eigenes Beispiel aus dem privaten Umfeld oder den Medien.

Beziehen Sie die drei Gerechtigkeitsformen von Thomas v. Aquin auf die beiden obigen Kategorien!

PA: Erläutern Sie sich gegenseitig das Gelesene sowie die Beispiele!

Soziale GerechtigkeitZuordnung von Beispielen:

Der Begriff der sozialen Gerechtigkeit stammt aus dem 19. Jahrhundert, aus der Zeit der neuen scholastischen Prägung der katholischen Soziallehre, und bezieht sich auf explizit gesellschaftliche Zustände, die hinsichtlich ihrer relativen Verteilung von Rechten, Möglichkeiten und Ressourcen als fair oder gerecht bezeichnet werden können. Unter sozialer Gerechtigkeit sind allgemein akzeptierte und wirksame Regeln zu verstehen, die der Verteilung von Gütern und Lasten durch gesellschaftliche Einrichtungen an eine Vielzahl von Gesellschaftsmitgliedern zugrunde liegen, nicht aber Verteilungsregeln, die beispielsweise zwei Menschen individuell unter sich ausmachen.

Soziale Gerechtigkeit wird dabei heute in verschiedenen Dimensionen beschrieben. Diese sind hauptsächlich die Chancen- und Verfahrensgerechtigkeit sowie die Verteilungsgerechtigkeit.

Unter Chancengleichheit oder -gerechtigkeit ist zu verstehen, dass ein möglichst breitgefächertes Chancensystem unterschiedlichen Begabungen gerecht werden soll. Während der Fokus bei Chancengleichheit auf Gleichheit der Möglichkeiten für Bevölkerungsgruppen liegt, fokussiert der Begriff der Chancengerechtigkeit stärker die Aufstiegschancen von Individuen entsprechend ihrer Begabungen. Die Verfahrensgerechtigkeit, auch Regelgerechtigkeit („Gleiche Spielregeln für alle“), ist ein Gerechtigkeitskonzept, das solche Zustände einer Gesellschaft für gerecht definiert, in denen alle Mitglieder der Gesellschaft denselben Regeln tatsächlich unterworfen sind. Die Verteilungsgerechtigkeit ist ein Gerechtigkeitskonzept, welches solche Zustände einer Gesellschaft als gerecht definiert, in denen allen Mitgliedern der Gesellschaft der Nutzen aus der Gesellschaft („Ergebnis“) in grundsätzlich gleichem Maße zukommt, jedoch bei einem Verschulden eines Mitglieds sein Nutzen aus der Gesellschaft entsprechend gekürzt wird. Leistungsgerechtigkeit sieht dabei die Ergebnis- oder Verteilungsgerechtigkeit dann gegeben, wenn die Einkommen der Leistung der jeweiligen Gesellschaftsmitglieder entsprechen. Der Begriff „Bedarfsgerechtigkeit“ (auch: Bedürfnisgerechtigkeit) bezeichnet hingegen - in einer gewissen Spannung dazu - die Besitzverhältnisse innerhalb einer Gesellschaft dann als gerecht, wenn die Verteilung der Güter den Bedürfnissen der jeweiligen Gesellschaftsmitglieder entsprechen, wobei hier noch zwischen den materiellen und kulturellen Bedürfnissen unterschieden werden muss. Der Begriff der Bedarfsgerechtigkeit kommt vor allem bei Fragen der sozialen Grundsicherung und des Mindestlohns zu tragen.

Textquelle: Soziale Gerechtigkeit. Themen im Religionsunterricht, Institut für Religionspädagogik der Erzdiözese Freiburg, Freiburg 2014, S. 52/53.

Aufgabe:

EA: Lesen Sie den zugeteilten Textabschnitt aufmerksam und markieren Sie die wichtigsten Aussagen! Notieren Sie zum Markierten jeweils ein Beispiel vom Stundenbeginn oder, falls kein passendes dabei ist, ein eigenes Beispiel aus dem privaten Umfeld oder den Medien.

PA: Erläutern Sie sich gegenseitig das Gelesene sowie die Beispiele!

